

**LANDSCHAFTLICHES UND
GESCHICHTLICHES
AUS DEM UNTER-ELSASZ**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649386192

Landschaftliches und Geschichtliches aus dem Unter-Elsasz by Wilhelm Rullmann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

WILHELM RULLMANN

**LANDSCHAFTLICHES UND
GESCHICHTLICHES
AUS DEM UNTER-ELSASZ**

519
R9356k

117

Landwirthschaftliches und Geschichtliches

aus dem

Unter = El s a ß.

Von

Wilhelm Kullmann.



Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1871.

Handwritten text, possibly a signature or date, located in the upper right quadrant of the page.

6998
21290

Vorwort.

Wir alle kannten eine Mutter, deren Sohn in der Fremde verschollen war. Jahre lang trug sie ihren Schmerz mit sich; dann suchte sie ihn mit Gewalt zu ersticken. Niemand durfte sie an den verlorenen Sohn erinnern; sie wollte nichts mehr hören von ihm, dessen Name schon, wenn er genannt wurde, die alte Wunde ihres Herzens wieder aufriß.

Eine lange Zeit war vergangen, da brachte ein glückliches Geschick den Verlorenen wieder in die alte Heimath zurück. Weinend vor Freude nahm die Mutter ihn auf und sie pflegte den Ermüdeten. Wie unermüdetlich war sie jetzt, jedem zu erzählen von dem Wiedergefundenen und ihn selbst auszufragen, wie es ihm ergangen sei in der Fremde.

Germania ist die Mutter, der Gau am Oberrhein das verlorene und wiedergefundene Kind! —

Merkwürdig genug ist es und nur so erklärlich, wie wir es angedeutet haben, daß dieses schöne reiche Land, so ganz durchweht vom Athem des deutschen Geistes, die Wiege der besten Männer, die alte Arbeitsstätte deutscher Cultur, bisher so wenig bekannt war diesseits des Rheins, fast ebenso wenig, wie jenseits der Vogesen!

Aber seit eine große und reiche Zeit den verlorenen Gau dem alten Vaterlande zurückgebracht hat, wie lebhaft ist seitdem das Interesse für den wiedergewonnenen alten Bruderstamm erwacht, wie eifrig blättern wir in den Büchern seiner Geschichte, um uns von jenen Zeiten erzählen zu lassen, deren gewaltiges Kunstdenkmal so lange als stummer Vorwurf über den Rhein zu uns herüberschaute! —

Unsere Tagesliteratur, die sich mit dem Elfaß beschäftigt, wird noch lange den Charakter des Oberflächlichen haben, bis erst die reichen Schätze der elsässischen Provinzialliteratur vollständig für uns an das Licht gefördert sind. Dieser Charakter wird auch den nachfolgenden Blättern nicht fehlen, und der Verfasser hat vor Allem den Elsäßer, dem sie in die Hände fallen sollten, um Nachsicht zu bitten.

Frankfurt a. M., Ende April 1871.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Weissenburg und Wörth	1
Hagenau	11
Im Wasgaugebirge	21
Elfaß-Zabern	39
Die Umgebungen von Zabern	52
Der Rochersberg	67
Der Obilienberg und seine Umgebungen	82
Schlettstadt	104
Strasßburg	123
1. Das alte Strasßburg	132
2. Ein Gang durch Strasßburg	147
3. Die Capitulation von 1681	179
4. Strasßburg 1870	203

Weissenburg und Wörth.

Der Name Weissenburg wird noch lange Zeit, sicher wenigstens für dieses Geschlecht, das so Großes erlebte, einen besonderen Zauber haben. Er erinnert an jenen schönen Augenblick, da zum erstenmal die freudige Kunde eines errungenen Sieges in die fieberhafte Erregung fiel, mit der man nach der bedrohten Grenze schaute. Ja, Tage fieberhafter Erregung, aufreibender Spannung gingen jenem 4. August vorher. Die Nachricht von der Saarbrücker Komödie war angekommen. So lächerlich jener Theatercoup war, so hatte er doch verstimmend gewirkt. Der Feind hatte seinen Fuß auf deutschen Boden gesetzt, eine alte deutsche Stadt occupirt. Wird es ihm gelingen, seinen räuberischen Ueberfall fortzusetzen? Wird das Kriegsglück, wie früher, den Adlern des fränkischen Cäsaren treu bleiben? Werden die Feinde ihre Hösse bald in dem schönen Rhein tränken, der sie wieder einmal lüstern gemacht hatte? — Freilich von den Hunderten langer Eisenbahnzüge, die Tausende und aber Tausende von Vaterlandsvertheidigern immer noch an uns vorüberführten, klang trostreich und Vertrauen erweckend der schöne Refrain des Rheinliedes zu uns herüber, aber doch war manche Stirne bewölkt und jedes Auge sah ernst darein. Es war die Schwüle vor dem Gewitter, von dem man nicht wußte, ob gleich